

Wie das schwebende Licht in die Lutherkirche kommt

100.000 Euro kostet der neue Kronleuchter im Gotteshaus – Die GZ hat die Installation begleitet – Einweihung am Reformationstag

Von Holger Schlegel

Bad Harzburg. Das Innere der Lutherkirche hat in den vergangenen Jahren seine ursprüngliche Farbenpracht zurückbekommen. Die Freilegung und Restaurierung der Querschnitt-Wandmalereien war ein Mammutprojekt und ist jetzt, bis auf letzte kleine Bereiche, vollbracht. Auch erste Bausteine eines Beleuchtungskonzeptes sind bereits gelegt, die Farbenpracht soll ja ins rechte Licht gerückt werden.

Was aber noch fehlte, war ein neuer Kronleuchter, quasi als i-Tüpfelchen, aber irgendwie sogar auch als Krönung der ganzen Mühe. Seit Donnerstag hängt er unter der 16 Meter hohen Gewölbendecke. Die GZ hat die durchaus außergewöhnliche Installation, die rund 100.000 Euro kostet, begleitet.

Der ursprüngliche Leuchter

Ursprünglich hatte die Lutherkirche einen imposanten Radleuchter mit vier Metern Durchmesser. Er war in den 1960er Jahren gegen den Protest der Gemeinde entfernt und vermutlich verschrottet worden, so viel weiß die Gemeinde. Er galt seinerzeit als Blickfang beim Betreten der Lutherkirche – ausgestattet mit 72 Kerzenhaltern.

Laut Festschrift von der Kirchengemeinde im Jahr 1903 hatte der Leuchter damals einen Wert von 1100 Mark und war aus Erträgen von Konzerten und Aufführungen bezahlt worden.

Von diesem mächtigen Teil gibt es nur wenige Fotografien, aber die Gemeinde wusste, wie er aussah.



Der Schlussstein verschließt das Loch in der 16 Meter hohen Kuppeldecke.



Durch dieses Loch in der Decke verläuft das Stahlseil, an dem der rund 70 Kilogramm schwere Leuchter aufgehängt ist.



Der neue Leuchter ist im Kirchenschiff präsent und bleibt dennoch unauffällig.

Und es war schnell klar: Der neue Leuchter sollte anders werden. „Wir sind kein Museum“, so die geschäftsführende Pfarrerin Petra Rau.

Der neue Glanzpunkt

Will sagen: Die Kirche ist ein Raum für Gegenwart und Zukunft. Mit dem neuen Leuchter wollte die Gemeinde einen Punkt für die kommenden Jahre setzen, einen Glanzpunkt sogar, der aber nicht alle Aufmerksamkeit auf sich ziehen sollte.

Aus all diesen Überlegungen heraus entschied man sich für ein Modell, das „nur“ aus zwei mattgoldenen Ringen besteht, vier Meter im Durchmesser der eine, zwei Meter der andere. Die Ringe sind durch dünne Drähte miteinander und an der rund sechs Meter langen Mittelstange befestigt, schweben quasi im Kirchenschiff. Der untere große Ring in einer Höhe von 5,80 Meter. Finanziert wurde das Projekt zu 50 Prozent von der Kleinschmidt-Stiftung und auch zu einem großen Teil Spenden.

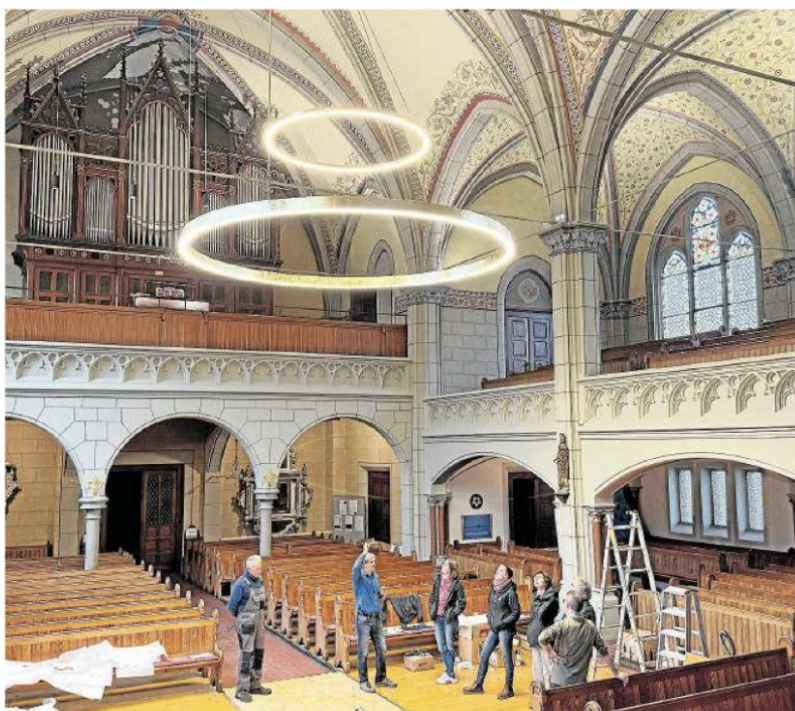
Aber auch, wenn der neue Leuchter filigran und leicht wirkt, schraubt man ihn nicht mal eben unter die Decke, wie in einem Wohnzimmer. Schon gar nicht unter eine 16 Meter hohe Gewölbendecke.

Befestigt ist der Leuchter an einem Stahlträger, der über der Gewölbendecke auf dem Dachboden der Kirche auf den schweren Dachbalken ruht. Er wurde vom Statiker überprüft und kann ein Gewicht von 400 Kilogramm tragen. Der Leuchter wiegt rund 70 Kilogramm. Also ist alles im grünen Bereich.

Der Träger hoch oben im Dach

An dem Stahlträger ist ein Flansch angebracht, an dem die zentrale Stange des Leuchters mit einem Stahlseil befestigt ist. Er kann also mit einer Kurbel, die sich ebenfalls auf dem Dachboden befindet, nach unten ins Kirchenschiff gelassen werden, in erster Linie, um ihn zu reinigen. Anschließend wird er wieder hochgekurbelt, ein Teil der Stange ragt dann gut 1,20 Meter in den Dachboden hinein. Weiter unten an der Stange ist eine runde Holzplatte montiert, der Schlussstein des Gewölbes, der das Loch verschließt.

Eigentlich also eine simple, aber clevere und vor allen Dingen sichere Konstruktion. Und sie wurde natürlich auch genutzt, um den Leuchter in der Kirche zu installieren. Harald Scholz und Norbert Sauer von „Scholz Lichttechnik“ aus Freiburg bauten die beiden Ringe (die Leuchtmittel sind darin bereits enthalten) unten auf dem Boden des Kirchenschiffs zusammen. Die Kirchenbänke waren dazu demontiert worden. Die Stange hing bereits am langen Seil aus der Decke und war heruntergelassen worden. Die Ringe wurden dann mit den feinen Drahtseilen an der Stange und miteinander verbunden.



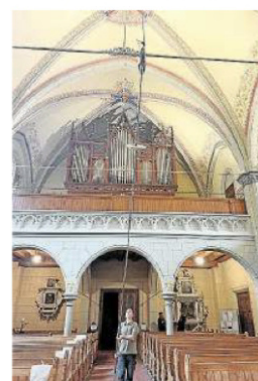
Der neue Kronleuchter scheint mitten im Gotteshaus zu schweben.

Fotos: Schlegel



Links: Harald Scholz und Norbert Sauer von „Scholz Lichttechnik“ bauen die Ringe des Leuchters am Boden zusammen.

Rechts: Norbert Sauer testet die Aufhängestange, die mit einem Seil in die Höhe gezogen wird.



der verbunden.

Am Donnerstagmorgen war die technische und auch optische Endabnahme durch die Kirchengemeinde. Eine Delegation um Petra Rau, Propst Jens Höfel und den Architekten Uwe Kleiberg, der die Bauprojekte der Kirche betreut, sah zum ersten Mal den neuen Leuchter in seiner ganzen Pracht. Und die Gruppe erlebte, wie er das erste Mal vor Publikum eingeschallt wurde. Bis dato war ja alles nur Planung und blanke Theorie gewesen.

Die Erwartungen werden erfüllt

Und? Wurden die Erwartungen erfüllt? War die Entscheidung für genau dieses Modell richtig? Erinnerungen wurden wach an den Tag im Jahr 2010, als zum ersten Mal die neu gegossenen Kirchenglocken geläutet wurden. Eine hatte die falsche Tonlage und das Geläut klang schief. Die Glocke musste noch einmal neu gegossen werden.

Nein, beim Kronleuchter ist alles gutgegangen. Sehr gut sogar. „Das sieht fantastisch aus“, so Petra Rau erste Reaktion. Eingeschallt schwebt das Licht im Kirchenschiff, die mit Schlagmetall vergoldeten Ringe wirken leicht und dezent. Und trotzdem „ist er präsenter, als gedacht“, so die Pfarrerin.

Nach einigen Tests, bei dem auch die Technik erprobt wurde, die den Leuchter bewegen kann, folgt nun



Küster Jacob Hinkel testet die Vorrichtung auf dem Dachboden, mit der der Leuchter gehoben und gesenkt werden kann.

noch die letzte Verkabelung, damit das Licht dimmbar ist. Eingeweiht wird das gute Stück beim Festgot-

tesdienst am Reformationstag, 31. Oktober, der um 17 Uhr gefeiert wird.

